

Bernd Bischoff

## »E-Inclusion«

## Integration von Migranten mithilfe des Internets

*Medienkompetenz ist heute eine Schlüsselqualifikation für berufliche und gesellschaftliche Teilhabe. Dies gilt auch und gerade für die 15,3 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland leben und die aus circa 200 verschiedenen Staaten stammen. Die Integration dieser Menschen ist eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben. Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) können eine wesentliche Unterstützung zur gesellschaftlichen Integration leisten.*

Der Einsatz neuer Medien in Integrationsmaßnahmen bietet vielfältige Vorteile, um die Potenziale von Migrantinnen und Migranten in kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Bereichen stärker zu nutzen und zu mobilisieren. Auf webbasierten Plattformen können zielgruppenorientierte Angebote mit Berufswahlorientierungs- und Sprachfördermaßnahmen

und lokalen kulturellen Aktivitäten verbunden werden. Informations- und Kommunikationstechnologien bieten nicht nur eine sinnvolle und motivierende Ergänzung zum herkömmlichen Unterricht, sondern dienen in hohem Maße auch der Verbesserung der Motivation und Eigeninitiative der Lernenden in Integrationskursen und bei der Vermittlung

in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Die neuen Medien können dazu genutzt werden, um die Sprachkompetenz, die beruflichen und gesellschaftlichen Chancen der Zugewanderten zu verbessern. Allerdings sind die Möglichkeiten, die Informations- und Kommunikationstechnologien bieten, bisher zu wenig genutzt worden – sowohl innerhalb



(cc) the Slateliterates, screenshot

the Slateliterates. ZKM\_YOUiverse in Second Life. Der Karlsruher Kreis: SL\_Avatare, BorisGroys\_Oh, PeterWeibel\_Oh, BeatWyss\_Boa, Peter Sloterdijk\_Voom, WolfgangRihm\_Voom (v.l.n.r), 2007, interaktive Nutzer-Installation

dieser Zielgruppe, als auch in der Wirtschaft und der Verwaltung.

Die Bundesregierung hat die Herausforderung einer zukunftsweisenden und nachhaltigen Integrationspolitik erkannt und mit dem ersten Integrationsgipfel 2006 den Dialog aller Beteiligten eingeleitet. Ergebnis der Diskussionen ist der Nationale Integrationsplan, in dem Bund, Länder und Kommunen sowie Vertreter der Zivilgesellschaft und der Migrantorganisationen klare Zielvereinbarungen getroffen und über 400 Maßnahmen und Selbstverpflichtungen vorgelegt haben. Die Initiative D21, Europas größte Partnerschaft von Politik und Wirtschaft für die Informationsgesellschaft, hat im Rahmen des Nationalen Integrationsplanes die Aufgabe übernommen, eine IT-Roadmap zu erstellen. Ihr Ziel ist es, die Einsatzmöglichkeiten der neuen Medien in allen wichtigen integrationspolitischen Handlungsfeldern aufzuzeigen.

Die Anwendungsmöglichkeiten der neuen Medien in unterschiedlichsten Themenfeldern und Lernsituationen sind vielfältig. Das spontane Suchen nach benötigten Informationen im Internet, die Dokumentation von Arbeiten mit digitalen Medien, das Aufarbeiten von Lerninhalten mit Computerprogrammen – all das lässt sich ohne großen Aufwand in den Ausbildungs- oder Unterrichtsablauf integrieren und kann so den Lernprozess unterstützen und den Lernerfolg erhöhen. Besonders Kinder und Jugendliche fühlen sich durch diese neuen Formen des Lernens angesprochen und lassen sich durch virtuelle Lernhilfen und Computerarbeit begeistern. Doch auch bei Erwachsenen lässt sich oftmals eine Motivationssteigerung feststellen, wenn in herkömmliche Unterrichtsformen die Anwendung neuer Medien integriert wird. So können durch den Einsatz der neuen Medien in eher ungewöhnlichen Zusammenhängen, wie beispielsweise der Einbindung von Computer- und Internetkompetenz in Fußball- oder Elternprojekte, Zielgruppen angesprochen und für wei-

terreichende Bildungsangebote gewonnen werden, die durch konventionelle Angebote nicht zu erreichen sind.

### Die IT-Roadmap »E-Integration«

Es wird deutlich, wie wichtig der Beitrag der Neuen Medien für die Integration von Migrantinnen und Migranten sein kann. Die Einbindung der digitalen Medien zeigt ganz neue Wege in der Integrationsarbeit auf. Die IT-Roadmap »E-Integration« der Initiative D21 führt einerseits bereits bestehende Maßnahmen und Projekte auf, in denen digitale Medien gezielt zur Verbesserung der Integration von Migrantinnen und Migranten eingesetzt werden. Andererseits zeigt sie auch die Handlungsfelder auf, in denen Nachholbedarf besteht und Lücken zu schließen sind.

Die Initiative D21 hat daher für zukünftige Projekte folgende Handlungsempfehlungen erarbeitet:

1. *Mit neuen Medien das Lernen in Integrationskursen intensivieren*  
Der Einsatz der neuen Medien ermöglicht flexiblere Angebote und individuelle Förderung. Die Teilnehmenden können selbstständig Aufgaben bearbeiten und eignen sich grundlegende Computer- und Internetkenntnisse an, die ihnen bei der Arbeitsplatzsuche zugute kommen.
2. *Lernsoftware gezielt für frühe Sprachförderung einsetzen*  
Lernspiele am Computer wecken bei Kindern Neugierde und Interesse. Eingebettet in methodisch-didaktisch sinnvolle Konzepte, leisten Lernsoftwareangebote einen sinnvollen Beitrag zur frühen Sprachförderung. Gemeinsame medienpädagogische Projekte von Kindern und Eltern verbessern das Verständnis der Eltern für schulische Belange.
3. *Medienbildung in Schule, Ausbildung und Qualifizierungsmaßnahmen ausbauen*  
Medienkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Träger des allgemeinen und des berufsvorbereitenden Bildungssystems, der beruflichen Ausbildung sowie von Qualifizierungsmaßnahmen werden dieser Tatsache nur gerecht, wenn sie passgenaue Lern- und Lehrangebote entwickeln und einsetzen.

4. *Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen durch Mediennutzung ermöglichen*  
Berufliche Partizipation ist eine wichtige Voraussetzung für die gesellschaftliche Integration von Migrantinnen. Grundlegende Computer- und Internetkenntnisse eröffnen ihnen bessere Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.
5. *Teilhabe vor Ort mit Medien gestalten*  
Das Internet ist ein ideales Medium zur Unterstützung und Anregung der lokalen Integrationsarbeit. Der interkulturelle Dialog an einem Treffpunkt wird durch gemeinsame Projekte mit und am Computer gestärkt. Kommunale Internetportale bieten Basisinformationen in verschiedenen Sprachen an und vernetzen Bildungsanbieter, Behörden, Dienstleister und freiwillig Tätige miteinander.
6. *Multimediale Kulturprojekte anregen*  
Für Kunst und Kultur eröffnen neue Medien vielfältige Möglichkeiten der kreativen Entfaltung. Medienbildung hat daher fester Bestandteil der kulturellen Bildung zu sein. Multimediale Kunst und Kulturprojekte fördern Toleranz, Sprachkompetenz und interkulturelle Kompetenz.
7. *Sport und (Medien-)Bildung miteinander verknüpfen*  
Webgestützte Informations- und Kommunikationsplattformen nutzen die Sportbegeisterung, kombinieren zielgruppenorientierte Sportangebote mit multimedialer Berufswahlorientierung, Sprachförderung oder Freizeitgestaltung und erreichen so Zielgruppen, die über andere Themen und Angebote nicht erreichbar sind.

8. *Bürgerschaftliches Engagement und Medienkompetenz stärken*  
Der freiwillige Erwerb und Ausbau von Medienkompetenz ist ideales Betätigungsfeld für gemeinschaftliches Engagement von Deutschen und Zugewanderten. Die vielfältigen Erfahrungshintergründe der Aktiven werden in einen Dialog eingebracht, der zu neuen Angebots- und Austauschformen führt.
9. *Studierende mit neuen Medien fördern*  
Zur besseren Vorbereitung, Information und Betreuung in Deutschland aufgewachsener Studierender mit Migrationshintergrund müssen Hochschulen und Fachgesellschaften ihre Internet- und Lernangebote entsprechend anpassen und für die Zielgruppe offensiv werben.

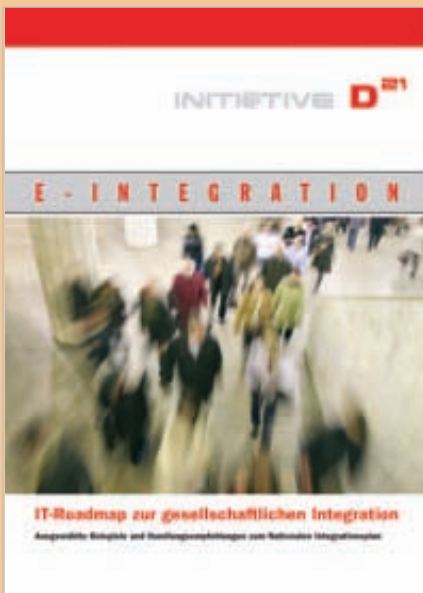
10. *Datenlage zur Internetkompetenz verbessern*  
Aktuelle, repräsentative Daten zur Internetnutzung von Menschen mit Migrationshintergrund liegen derzeit nicht vor. Sie sind jedoch Basis für eine differenzierte Situationsbeschreibung und weiterreichende Handlungsempfehlungen.

Diese Handlungsempfehlungen sollen aufzeigen, wie und wo Maßnahmen ergriffen werden müssen, um das Potenzial der neuen Medien für eine bessere Bildung, verbesserte Berufschancen und gesellschaftliche Teilhabe von Migrantinnen und Migranten stärker nutzbar zu machen.

Mit der IT-Roadmap »E-Integration« der Initiative D21 liegt eine Ausgangsbasis für weiterführende Ak-

tivitäten vor. Es wird aufgezeigt, dass Medienkompetenz unabdingbare Voraussetzung für berufliche und gesellschaftliche Integration ist. Politik und Wirtschaft müssen sich dieser gemeinsamen Verantwortung stellen. Deutschland kann angesichts der demografischen Entwicklung auf das Potenzial seiner Bevölkerung mit Migrationshintergrund nicht verzichten. Nur durch den gezielten Einsatz der neuen Medien kann ein hohes Maß dieses Potenzials optimal genutzt werden.

*Bernd Bischoff ist President & CEO von Fujitsu Siemens Computers und Präsident der Initiative D21.*



## Digitale Integration: die Initiative D21

[www.initiatived21.de](http://www.initiatived21.de)

Die Initiative D21 ist mit fast 200 Mitgliedern und Förderern Europas größte Partnerschaft von Wirtschaft und Politik für die Informationsgesellschaft. Seit ihrer Gründung 1999 hat die D21 branchen- und parteienübergreifend über 100 Projekte erfolgreich umgesetzt. Die Projektarbeit der Initiative D21 richtet sich an drei zielgruppenorientierten Säulen aus:

1. digitale Integration gesellschaftlicher Gruppen, die bisher wenig oder gar nicht von Informationstechnologien profitieren – zum Beispiel ältere Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund, sozial benachteiligte junge Menschen;
2. Stärkung der digitalen Kompetenz von Personengruppen mit guten Bildungsqualifikationen – zum Beispiel Lehramtskandidaten, Schulabsolventen und Studierende;
3. Förderung der digitalen Exzellenz in innovativen Technologiefeldern – zum Beispiel im Bereich Breitbandtechnologien, E-Government und Informationstechnologien im Gesundheitswesen.

Bei allen drei Säulen der D21 steht die gesellschaftliche Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologien im Mittelpunkt.

INITI@TIVE D<sup>21</sup>